O stirpe di Re, Mecenate, dolce mio vanto e tutela...

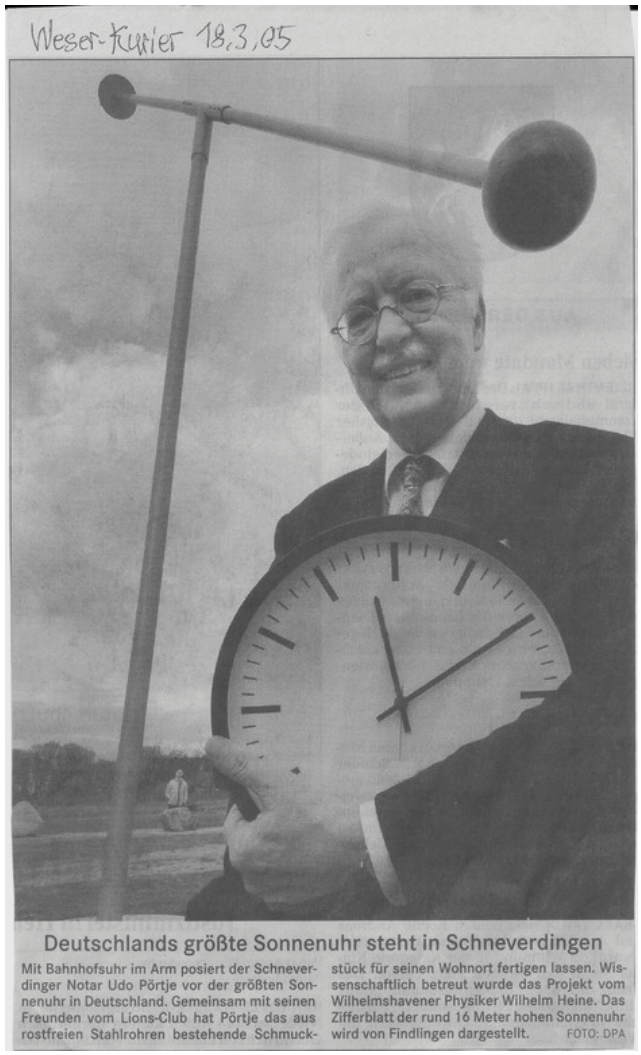
Anmerkungen zum Mäzenatentum beim Bau und dem Erhalt von Sonnenuhren

Gaius Cilnius **Maecenas**, zeitweise ein enger Vertrauter Octavians, des späteren römischen Kaisers Augustus, war eine schillernde Persönlichkeit. Durch Erbschaften und persönliche Tüchtigkeit zu erheblichem Wohlstand gelangt, unterstützte er junge Dichter seiner Zeit auf sehr großzügige Weise. Er war so erfolgreich in seinem segensreichen Wirken, dass sein Name bis auf den heutigen Tag, also über einen Zeitraum von gut 2000 Jahren hinweg, als Synonym für uneigennützige Unterstützung der schönen Künste, der Kultur schlechthin gilt.

Maecenas on Ara Pacis

Dass er bei seiner Förderung ein geschicktes Händchen bewies, zeigt sich auch darin, dass er Dichter förderte, deren Namen bis auf den heutigen Tag einen guten Klang haben, wie Vergil, Horaz und Properz. Von Horaz stammt auch die Ode, in welcher dieser seinen Förderer Maecenas gleich im Eingangssatz seiner Ode – in meiner Überschrift zitiert – rühmte.

Mäzene gibt es auch in unserer Zeit. Am 18. März 2005 ließ sich so ein moderner Mäzen – wenngleich er nicht allein spendete, sondern der Verein, dem er angehört, nämlich der **Lions Club Schneverdingen**, groß vor einer neuen Sonnenuhr für den Bremer Weserkurier ablichten. Die Hauptsache, nämlich das neue Sonnenuhr-Werk geriet sowohl optisch als auch in der Bildunterschrift zu einer Marginalie.



Weser-Kurier 18.3.05

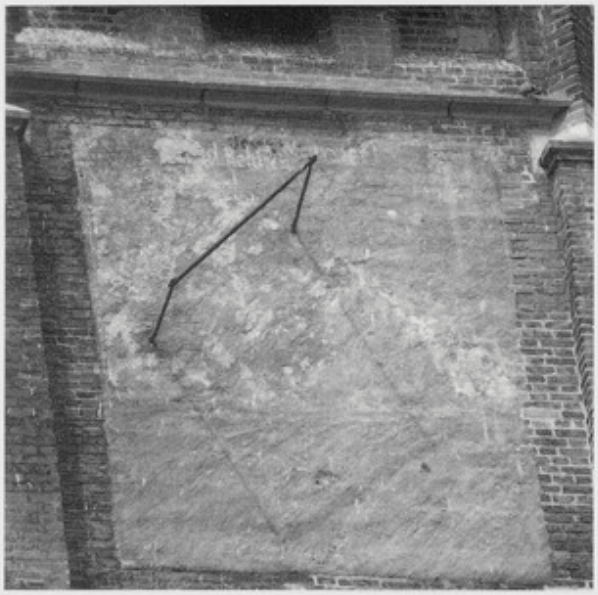
Deutschlands größte Sonnenuhr steht in Schneverdingen

Mit Bahnhofsuhr im Arm posiert der Schneverdinger Notar Udo Pörtje vor der größten Sonnenuhr in Deutschland. Gemeinsam mit seinen Freunden vom Lions-Club hat Pörtje das aus rostfreien Stahlrohren bestehende Schmuckstück für seinen Wohnort fertigen lassen. Wissenschaftlich betreut wurde das Projekt vom Wilhelmshavener Physiker Wilhelm Heine. Das Zifferblatt der rund 16 Meter hohen Sonnenuhr wird von Findlingen dargestellt. FOTO: DPA

Dass sich Mäzene nicht immer so in den Vordergrund drängen möchte ich an einem feinen Beispiel aus Niederbayern belegen. Hier hat der **Rotary-Club Landshut** sein zwanzigjähriges Bestehen damit gefeiert, daß er die Rettung der hervorragenden, in ihrem Bestand schwer geschädigten Sonnenuhren am Turm von St. Martin übernommen hat.

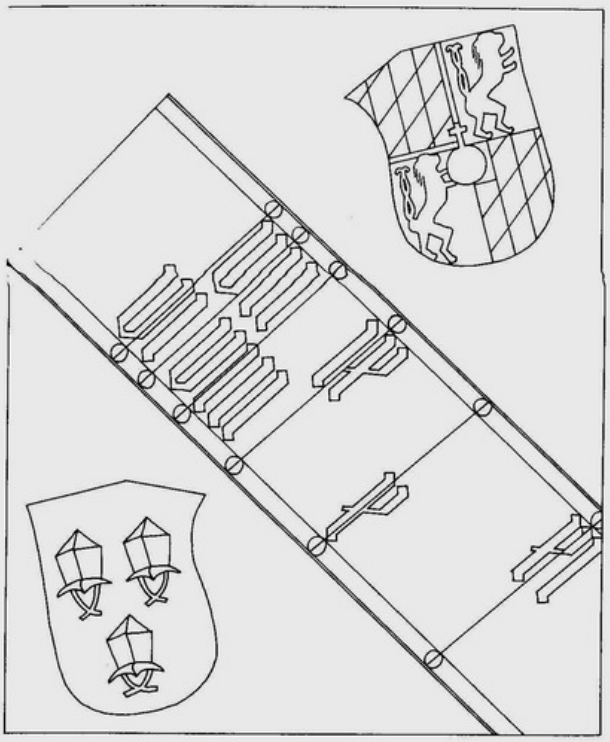
Planung, Ausschreibung und Durchführung dieser schwierigen Aufgabe wurde in der kurzen Zeitspanne von Juli 1987 bis September 1988 bewerkstelligt. Es wurde auf den Pfennig genau abgerechnet: 97.285,59 DM. Herr Dr. Günther Knesch, dem sowohl die sehr schwierige künstlerische als auch die technische Bauleitung des Projekts oblag, hat im Verein mit den tüchtigen Handwerkern eine wirkliche Großtat vollbracht. Das Projekt wurde von ihm auch in der sehr lesenswerten, leider vergriffenen Schrift „Die Sonnenuhren von St. Martin, 1989“, im Büchlein LICHT UND ZEIT, 1990, sowie in der DGC- Jahresschrift 2002 ausgezeichnet dokumentiert. Ich möchte als Beispiel für die sehr gelungene Restaurierung drei

Abbildungen des Süd-Zifferblattes vorstellen: Die Befund-Aufnahme vom Juli 1987, den Ausführungsentwurf für die Restaurierung von Herrn Knesch, sowie eine Aufnahme nach vollendeter Restaurierung.



Das Zifferblatt an der Turmostseite, Zustand Juli 1987, aufgenommen um 10.30 Uhr Sommerzeit.

Hier wird deutlich, wie weit der Verfall vorangeschritten war. Es bedurfte nach der Befund-Aufnahme vor Ort intensiver Recherche-Arbeit, bis ein historisch schlüssiges Restaurierungskonzept erarbeitet werden konnte. So sah der Ausführungsentwurf von Herrn Dr. Knesch für die Ost-Sonnenuhr des Martinsturmes aus.



Ausführungsentwurf für die Ostseite.

Die Sonnenuhr nach Abschluss der Restaurierung in einem Foto von C. G. Holtzhausen vom Jahr 1989 aus dem Buch LICHT UND ZEIT, 1990

Am Gründonnerstag 2005 habe ich mir die Schneverdinger Sonnenuhr genauer angeschaut. Im Bildtext aus dem Weserkurier wurde sie als „die größte Sonnenuhr Deutschlands“ und als „Schmuckstück“ vorgestellt und dass sie „rund 16 Meter hoch“ sei.

Mäzene sollten sich hüten, bei Sonnenuhren nach möglichst großer Größe zu trachten. Solche Superlative schmelzen dahin wie der Schnee des vergange-

nen Jahres und wenn die Auftraggeber nur nach Größe trachteten, dann stehen sie bald mit leeren Händen da. Nichts ist so trügerisch wie die Aussage, das sei die größte Sonnenuhr in Deutschland.

Mit der „Größe“ ist das ohnehin keine so einfache Angelegenheit bei Sonnenuhren! Ist die größte Fläche gemeint oder die Höhe der Spitze des Schattenwerfers zum Boden oder die Länge des Schattenstabes? Oder ist der größte verwendete Findlingsblock gemeint? Zieht man nur die Sonnenuhren außerhalb der Gebäude in Betracht oder auch die im Innern von Gebäuden, die sogenannten Mittagssonnenuhren oder Camera Obscura – Sonnenuhren? Wenn schon ein Superlativ, dann lieber einen an der unteren Skala, also zum Beispiel den der „kleinsten Sonnenuhr der Welt“! Darüber habe ich einen fertigen Beitrag in der Schublade liegen. Aber vielleicht ist er ja, bis ich ihn veröffentlichen kann in der Zwischenzeit schon überholt, weil irgendwo ein gewitzter Gnomonist eine noch kleinere funktionierende „kleinste Sonnenuhr der Welt“ gebaut und angemeldet hat.

Für so eine „Kleinste Sonnenuhr der Welt“ würden sich aber vermutlich auch keine Lions-Club Mäzene interessieren! Dabei brauchen wir sie so dringend, die privaten Mäzene und Sponsoren! Die Gattung der Sponsoren hat sich in den letzten Jahren entwickelt. Sponsoren erwarten zu Recht – im Gegensatz zum Mäzen – für Ihre Unterstützung einen Image-Nutzen für die eigene Firma. Doch bei Lichte betrachtet, eignen sich die so völlig leise gehenden Sonnenuhren vermutlich weniger für einen Sponsoren-Einsatz.

Aber warum eigentlich nicht? Was wir brauchen, sind Menschen, die Verantwortung übernehmen, sowohl für die Bewahrung überkommener bedeutender Kulturgüter also z. B. für die Restaurierung verwitterter alter Sonnenuhren als auch für die Schaffung neuer Sonnenuhren-Werke!

Wenn Sie Sonnenuhren im öffentlichen Raum kennen, die durch privates Mäzenatentum gerettet wurden oder neue Sonnenuhren für die Allgemeinheit, die durch Mäzenatentum ermöglicht wurden, dann teilen Sie mir das doch bitte mit, damit wir auf der DGC-Homepage einen die Mäzene ehrenden Link einrichten können!

Reinhold R. Kriegler
Kopernikusstraße 125, 28357 Bremen

Reinhold.Kriegler@gmx.de

Die DGC-Bibliotheksecke (19)

Mit Freude haben wir von der Sparkasse Nürnberg eine großzügige Spende von € 1.800,00 erhalten. Herzlichen Dank dafür.

Sie wird für den Ausbau des Zeitschriftenbestandes unserer Bibliothek in der Nürnberger Akademie verwendet werden. Bibliotheken sind auch heute im digitalen Zeitalter noch immer eine wesentliche Einrichtung zur Wissensspeicherung und –erhaltung. Vor allem bei unserem Sachgebiet geht es darum altes – nicht veraltetes – Wissen zu sammeln, zu erhalten und weiterzugeben. Daher ist unsere Bibliothek in der Nürnberger Akademie inzwischen zu einem zentralen Ort für Wissen über das Kulturgut Zeitmessung und Uhren geworden. Dies ist ganz im Sinne der ersten „Hoch-Zeit“ der deutsche Uhren in der Renaissance, in der die Stadt Nürnberg ebenfalls eine zentrale Rolle spielte.

Klaus Schlaefer